

VORSPIEL

AUSGABE 111 ★ 28.02.15

23. SPIELTAG / DERBY



THE UNITY ★ 2001

THEMEN:

**VORSPIEL / SPIELBERICHT MAINZ / SPIELBERICHT STUTTGART / SPIELBERICHT TURIN /
KOMMENTAR: 50+1 / BLICK ÜBER DEN TELLERRAND**



VORSPIEL

Hallo Block Drölf,
hallo Südtribüne,
hallo Westfalenstadion,

Samstag, 15:30, das Spiel der Spiele, Derbytime! Gerade erst zurück aus Turin steht das Saisonhighlight an. Es sind diese Spiele gegen den Feind aus Gelsenkirchen, in denen sich schon so manche Saison entschieden hat, das Salz in der Suppe einer jeden Spielzeit. Spiele, in denen ganze Saison gerettet oder verkackt wurden. Spiele von denen man noch Jahrzehnte später spricht. Auch wenn im Abstiegskampf jeder Punkte zählt, zählen die Spiele gegen unseren ungeliebten Nachbarn gefühlt immer mehr als die klassischen drei Punkte. Und um es einmal festzuhalten: Die Blauen waren und sind der einzige Erzfeind. Und nicht, wie manche meinen, die Bayern! Die Bayern mögen mehrfach in der Historie des BVB der sportliche Widersacher gewesen sein. Sportlicher Wettstreit wird aber niemals das Gift, den Hass, die morgendlichen Frotzeleien an den Kaffeemaschinen des Ruhrgebiets ersetzen können, die eine jahrzehntelange lokale Rivalität ausmachen.

Daher irritierte es auch, dass kürzlich und ohne Not dann wieder der übliche Bayern-Vergleich in den Gazetten prangte. Angestoßen aus Dortmund wohlgemerkt. Man könnte meinen, dass diese elendige Jammerei langsam zu unserem Meisterder-Herzen-Trauma würde. Hört doch endlich mal mit den Bayern-Vergleichen auf! Selbst die eigene „Marke Borussia Dortmund“ vollgepumpt mit „Echter Liebe“, die gerne und überall platziert wird, ist doch nur noch heiße Luft. Wir sind schon lange nicht mehr der Underdog, der sich, geplagt von Schulden, notgedrungen mit Spielern aus der eigenen Jugend und beschränkten Mitteln, sympathisch-erfrischem Hurrafußball aus dem „Vorraum der Pathologie“ durch die Liga gekämpft hat, in Robin-Hood-Manier die Bayern geärgert hat und sowieso Everybody's Darling war. War! Die Rolle haben wir aufgegeben als krampfhaft versucht wurde tatsächlich und dauerhaft mit dem bösen Krösus Bayern mithalten zu können und mit Millionen herum geschmissen wurde. Wir gehören jetzt auch zu den Bösen. Und haschen jetzt immer noch um Mitleid, dass uns die Bayern Spieler weggekauft haben. Spieler, die uns wohlgemerkt selbst verarscht haben. Das passt nicht!

Noch böser und bedrohlicher ist jedoch die Moderne-Fußball-Mischpoke. In Hoffenheim wurde per Mitgliederbeschluss die vom DFB aufgeweichte 50+1-Regelung ausgehebelt und dem herzensgute Dietmar Hopp als designiertem Mehrheitseigner gehuldigt, weswegen Martin Kind in Hinblick auf 2017 wahrscheinlich schon der Sabber in den Mundwinkeln zusammen läuft. In Wolfsburg wird der niemals versichende Geldfluss momentan leider ausnahmsweise mal sehr erfolgversprechend eingesetzt und in Leipzig drehen sowieso nur noch alle am Rad. Und wer bei diesem Wahnsinn nicht mitmachen will, der fliegt halt raus. Auch wenn man fünf Tage zuvor noch verlautbaren ließ, man müsse doch geisteskrank sein wenn man den Trainer jetzt entließe. Wir denken: Sie sind es! Den Hals voll zu kriegen scheinen diese Clubs aber dennoch nicht. Denn geifernd im Angesicht des Premier-League-Milliarden-Vertrages wollen auch diese Clubs hierzulande eine Spieltagszerstückelung voran treiben um noch mehr Fernsehgelder zu akquirieren – ohne zu wissen ob das auch wirklich mehr Geld einbrächte und welche unabsehbaren Nebenwirkungen das mit sich bringen würde.

Man könnte jetzt höhnisch schimpfen, dass es eh keine Rolle spiele: Ob jetzt Samstag 15:30, Sonntag 22:00 oder Dienstag 12:30 – im VW-Werk ist eh leider gerade Schicht, sodass niemand kommen kann. Erschreckenderweise blasen aber auch einige Traditionsvereine in dasselbe Horn. Der Finanzvorstand unseres heutigen Gegners kann sich z.B. ein Spiel an Weihnachten, analog zum Boxing Day in England, sehr gut vorstellen. Ja klar! Die Stimmung und zur Not das ganze Publikum kann man auch aus der Tube einspielen. Und es ist ja auch viel praktischer wenn so im Stadion keine unvorhersehbaren Dinge passieren. Hauptsache der Fußballfan in Singapur trägt den BVB im Herzen. Und natürlich auf dem Herzen. Und kauft ganz viele Pay-TV-Abos. „Not for Sale“ prangte es vor genau 10 Jahren an der Spitze eines Protestzuges zum Westfalenstadion als unser Verein auf der Kippe stand. Diese Lettern sollten sich die Bedenken- und Entscheidungsträger im deutschen Fußball hinter die Ohren schreiben! Ohne Fans ist der Fußball tot! Und ein totes Produkt kann man nicht vermarkten.

Der nächste Hammer, der den Standpunkt von Fußballfans in Deutschland verdeutlicht, kam Anfang letzter Woche dann aus Köln. Dass ein Platzsturm im Derby Folgen hat, dürfte jedem klar gewesen sein. Dass jedoch Strafen, der neuen DFB-Taktik folgend in vorrauseilendem Gehorsam sogar, einfach über den die ganze Ultragruppe pauschal ausgeschüttet werden, obwohl die Täter nicht einmal ermittelt sind, wofür wiederum ein Online-Pranger eingerichtet wurde, ist ein Skandal. Freilich hatte der FC Köln genau die jetzt ausgeführten Maßnahmen vor zwei Jahren erst ausdrücklich abgelehnt. Auch die Reaktionen aus den Fankurven hierauf wurden mit blindem Aktionismus, Zensur und medial auf dem Niveau boulevardesken Sensations-journalismus beantwortet. Das Fanprojekt Dortmund hat hierzu übrigens eine sehr lesenswerte Stellungnahme veröffentlicht. Gleichzeitig wurde natürlich reflexartig und bundesweit über die Abschaffung von Gästefans oder mindestens die Einführung von Kombi-Tickets diskutiert. Wenn man sich dann vergegenwärtigt was bei der 12:12-Kampagne damals alles auf der Agenda stand, stimmt einen die aktuelle Entwicklung pessimistisch für die Zukunft.

Es ist zum Kotzen was derzeit so im deutschen Fußball passiert und in welche Richtung die Gedankenspiele in den Betonköpfen an der Otto-Fleck-Schneise gehen. Es ist immer dasselbe Lied: Im Zweifel erstmal verbieten. Und am besten alles. Wo wir dann wieder bei der Tube wären. Es ist zum Kotzen wie der Boulevard und selbsternannte Experten jedes Mal darauf anspringen und sich die Mäuler zerreißen. Selbstverständlich sind es genau jene Journalisten, die sich dann, erwartungsvoll vorgeprägt durch die Kriegsberichterstattung im Vorfeld, z.B. nach dem letzten Heimderby weinend an ihren Schreibtisch setzen müssen, weil ihr vorgetippter Artikel und vorproduzierter Teaser voller apokalyptischer Gewalt-Exzesse dann doch für die Tonne war. Denn was passierte beim letzten Heimderby? Genau: Nix! Selbstverständlich war dieses Glanzstück einzig und allein Ergebnis des ausgezeichneten Polizeikonzeptes.

Und weil beim letzten Mal ja alles so blendend funktioniert hat, dürfte den Sicherheitsfanatikern, deren letzte Erektion wegen des massiven Polizeieinsatzes in Freiburg wohl gerade erst abgeklingen ist, derweil zum heutigen Tag wieder einer abgehen. Ein Polizeiaufgebot epischen Ausmaßes wird die Stadt in den Katastrophenzustand versetzen und jeder Brezelwagen von einem vor Überstunden ächzenden Landesbeamten bewacht werden. Zwar wurde das Kartenkontingent für unsere Gäste nach deutlicher Reduktion wieder erhöht – entspricht allerdings immer noch nicht den üblichen 10%. Die absolute Höhe dürfte jedoch der angekündigte Einsatz des blauen Marktschreiers in unserem Westfalenstadion sein. Eher ein Spiel mit dem Feuer statt Beschwichtigungsmaßnahme!

Abseits dieses ganzen Belagerungszustandes dürfte dann heute auch noch Fußball gespielt werden. Ein Spiel, wie oben bereits erwähnt, mit besonderer Würze. In der derzeitigen sportlichen Situation ist es schwierig einen Sieg zu verlangen, allerdings waren die Derbys der letzten Jahre nie abhängig vom Tabellenstand sondern immer Ergebnis der jeweiligen Tagesform, des jeweiligen Willens und der Bereitschaft den Rasen umzupflügen. Es besteht nach der Schmach im Hinspiel aber die verdammt Pflicht eines jeden Akteurs, ob er nun auf dem Rasen oder der Süd steht, ob er nun auf der Bank oder Tribüne sitzt, sich den Arsch aufzureißen! Wir haben das Potenzial! Wenn das Westfalenstadion heute von der ersten bis zur letzten Minute kocht, Spieler und Fans Geduld beweisen, dann ist heute ein Erfolg auf ganzer Linie drin. Dann nageln wir die Blauen heute sprichwörtlich an die Wand. Akustisch und spielerisch! 90 Minuten Fußballwahnsinn!

Für ein lautstarkes, farbenfrohes und kreatives Dortmund!



NACHSPIEL

BORUSSIA DORTMUND - FSV Mainz

Zuschauer: 80.200 (Gäste~ 3.000) Ergebnis: 4:2

Da ist ja nochmal alles gut gegangen! Dabei lies die erste Halbzeit im Spiel gegen Mainz noch schlimmes erahnen. Auch wenn das erneut frühe Gegentor die Mannschaft an diesem Tag nicht völlig verunsicherte so bedeutete es doch einen Rückstand zu Halbzeit und die Befürchtung, dass die erhoffte, in Freiburg eingeleitete Wende, sich jetzt erst einmal wieder erledigt hat. Glücklicherweise folgte auf die ernüchternde erste Hälfte eine richtig gute zweite Hälfte an dessen Ende dann ein deutlicher 4:2 Sieg stand. Aber von Anfang...

Während sich das Stadion langsam füllte, stimmte man sich in den Blöcken 12 und 13 schon einmal auf das Spiel ein. Dabei feierte auch unsere neues Lied auf die Melodie von „Männer sind Schweine“ Premiere im Westfalenstadion. Nachdem es bei den Amateuren und im Freiburger Gästeblock bereits gut angekommen war, bleibt zu hoffen das auch die Süd gefallen drann findet. Zum Anpfiff folgte dann das bekannte Intro mit Fahnen, Doppelhaltern und einem Willkommensgruß an alle Anwesenden. Doch bevor man so richtig loslegen konnte, war schon das erste Tor gefallen. Nichtmal eine Minute brauchten die Mainzer um an diesem Abend in Führung zu gehen. Dass sich damit außerhalb des Gästeblocks niemand zufrieden geben wollte, zeigte sich an der darauffolgenden Atmosphäre. Trotzig und lautstark wurden die Jungs auf dem Platz unterstützt. Als dann der erhoffte Ausgleich erst einmal auf sich warten lies, flachte jedoch auch die Stimmung recht schnell wieder ab. So ging es dann, leider auch unter vereinzelt Pfiffen, in die Pause.

Die zweite Halbzeit wurde von den Mainzer Gästen mit einer Choreo eingeleitet. Diese bestand aus einer rot, weiß, blau und gelb (hat wohl irgendwas mit Karneval zu tun) gestreiften Blockfahne sowie Rauch in den entsprechenden Farben. Wirklich gut sah das ganze jedoch nicht aus. Ansonsten war bei den Gästen recht viel Bewegung drin und die vielen Fahnen erzeugten ein ordentliches Bild. Auf dem Platz ging es nun richtig zur Sache. Subotic erzielt per Kopf nach einer Ecke(!) den Ausgleich und nur 5 Minuten später legte Reus auch noch die Führung nach. Dieser war bereits vor Anpfiff durch seine Vertragsverlängerung zum Held des Tages gekürt wor-

den und wurde dafür auch das ein oder andere mal gefeiert. Obwohl man ja bekanntlich auf die meisten Treuebekundungen von Fußballprofis nicht viel geben kann, war die Vertragsverlängerung in der Woche zuvor durchaus ein starkes Zeichen. Das ein Spieler, welcher bei wohl so ziemlich jeden Topclub einen Vertrag bekommen würde, in der aktuellen Situation einen langfristigen Vertrag ohne Austiegsklausel unterschreibt, zeigt eben auch, dass das Vertrauen in die Mannschaft und den Verein, trotz der zuletzt vielen Rückschläge, ungebrochen ist.

Angetrieben durch die beiden Tore wachte nun auch endlich die Südtribüne wieder auf und es wurde über die gesamte zweite Halbzeit immer mal wieder richtig laut. Dies passte zu den Ereignissen auf dem Rasen, wo es jetzt hin und her ging. Erst der Mainzer Ausgleich, dann die erneute Führung durch Aubameyang und schließlich die Entscheidung durch Sahin. Vor allem das 3:2 war dabei richtig fein raus gespielt und es scheint so als ob die Mannschaft so langsam ihre Lust am Fußballspielen wieder entdeckt. Zum Abschluss stimmt man sich und die Mannschaft dann noch aufs kommende Derby ein, bevor man dann den angebrochenen Abend teils mehr, teil weniger entspannt ausklingen lies.

NACHSPIEL

VfB Stuttgart - BORUSSIA DORTMUND

Zuschauer: 60.000 (Borussen~10.000) Ergebnis: 2:3

Nach den zwei verdammt wichtigen Siegen gegen Freiburg und Mainz sollte der Aufwärtstrend in Stuttgart fortgesetzt werden, schließlich hatte die Konkurrenz ebenfalls gepunktet. Am Freitagabend hieß uns also der Verein für Bewegungsspiele im Neckarstadion willkommen. Wobei „willkommen“ bei wieder einmal unverschämten Eintrittspreisen von 19,50 Euro für einen Stehplatz der falsche Ausdruck ist. Die Vergangenheit hat aber gezeigt, dass Proteste gegen überzogenen Ticketpreise vor allem dann erfolgreich waren, wenn sie im Stadion stattfinden und nicht nur betroffene Gästefans sondern auch die jeweilige Heimszene nachhaltig Druck ausgeübt haben. Diesmal platzierten wir am Oberrang über dem Gästesther die schlichte wie eindeutige Botschaft „Eintrittspreise runter! Fußball muss bezahlbar sein!“ Diese war allerdings erst zur zweiten Hälfte zu lesen, denn die Busse unserer Gruppe samt den Jubos kamen aufgrund des mittlerweile absurden Pannenpechs erst zur Pause am Neckarstadion an.

An einem der beiden Gefährte riss auf der A45 der Keilriemen und da wir leider nicht allzu viel Zeitpuffer eingeplant hatten, machte die 1,5-stündige Zwangspause auf einem Rastplatz die Aussicht auf pünktliches Erscheinen zunichte. Zusätzlich verlangsamten mehrere Staus die Fahrt in die baden-württembergische Landeshauptstadt und das Verkehrschaos rund ums Stadion sorgte dafür, dass auch einige Autobesitzer erst zur Pause im Block waren. Glücklicherweise schaffte es die Mannschaft während unserer Abwesenheit durch Tore von Au-au-au-bameyang und Gündogan eine 2:1-Führung herauszuspielen.

Auch heute präsentierten die Schwabenschweine mit augenscheinlich ziemlich viel Brimborium inklusive Gummipuppe einiges an schwarzgelbem Material, darunter größtenteils Fanclub-Zaunfahnen, von Einzelpersonen produzierte Klamotten und Fanshop-Zeugs. Ein richtiger Nadelstich sieht zwar anders aus, ärgerlich und nervig sind die Verluste trotzdem. Zumal diese oft leicht vermeidbar sind, wenn man Vorsicht walten lässt und nicht offensichtlich mit seinen Sachen in der Gegend herumspaziert. Heutzutage läuft das nunmal so, ob man das gutheißt oder nicht. Das sollte mittlerweile eigentlich auch beim letzten Dorf-Fanclub angekommen sein.

Nach unserer Ankunft in der Halbzeitpause zwängten wir uns in den proppvollen Block, beflaggten mit den schon vorher anwesenden Desperados den Zaun und brachten endlich unsere Stimmbänder auf Betriebstemperatur. Der Support war zeitweise auch annehmbar und die Gesänge erreichten eine vernünftige Lautstärke. Zu oft beschränkte sich das Geschehen allerdings nur auf die untere Hälfte des Gästeblocks. Ob das auch den in Stuttgart traditionell in Massen angereisten Umlandfans geschuldet war, sei mal dahingestellt. Unsererseits also ein durchschnittlicher Auftritt mit ein paar guten Momenten, aber insgesamt unter unserem Anspruch! Von der Cannstatter Kurve kam zumindest in der zweiten Halbzeit nicht viel Gegenwehr. Vereinzelt war eine gute Mitmachquote zu beobachten, aber größtenteils mühten sich nur wenige Kurvengänger ab. Angesichts des Spielstandes und der (eigentlich seit Jahren) bescheidenen Situation beim VfB auch nicht verwunderlich. Noch in der Vorwoche hatte das Commando Cannstatt nach der Niederlage in Hoffenheim den Mannschaftsbus abgefangen und das Team zur Rede gestellt. Optisch konnte die Heimkurve allerdings wie immer überzeugen:

Viele Fahnen im Block und eine astreine Zaunbeflaggung sowohl im Unter- als auch im Oberrang! Erwähnenswert ist außerdem noch ein Spruchband des Schwabensturm, das sich gegen die geplante weitere Spieltagszerstückelung aussprach.

Auch auf unserer Seite gab es noch einige Spruchbänder, die nicht unter den Tisch fallen dürfen: Genesungswünsche schickten wir an ein ernsthaft verletztes TU-Mitglied: Gute Besserung, Flo! Zudem prangerten wir die Reaktionen von Öffentlichkeit und Vereinen auf die Vorkommnisse beim Rheinderby gegenüber den Boyz Köln an, die einer unfassbaren Kollektivbestrafung durch den eigenen Vereins und einer aberwitzigen medialen Hetze ausgesetzt sind. Dementsprechend forderten auch die Desperados per Spruchband, der Springer-Presse das Maul zu stopfen. Außerdem bekannten sie sich per Überhänger mit der Aufschrift „Je suis Boyz Köln“ zu ihren Freunden vom FC. Auch wenn man über den Spruch streiten kann, sprengt die künstliche Empörung in den Medien und der Chefetage am Rheinlanddamm jedes Maß. Last but not least gratulierten die DES einem ihrer Mitglieder und alten Recken der Dortmunder Fanszene zum 50. Geburtstag. Auch an dieser Stelle alles Gute, Uwe!

Sportlich ließ unsere Elf in Hälfte zwei so gut wie nichts anbrennen, verpasste aber das dritte Tor und damit die Vorentscheidung. Erst nach 89 Minuten nahm Reus eine Vorlage von Baumgartl dankend an und umkurvte wie schon gegen Mainz in lässiger Manier VfB-Keeper Ulreich. Der Anschlussstreifer durch Niedermeier im Gegenzug war vollkommen unnötig, änderte aber nichts mehr am wichtigen Sieg.

Vor dem Stadion nahmen uns die mitgereisten SVler in Empfang, die auch ein Freitagabendspiel mal wieder nicht davon abhalten konnte, dem BVB hinterherzureisen. Leider musste heute ein weiteres TU-Mitglied aus dem harten Kern zum ersten Mal vor den Toren bleiben. Trotz alledem habt ihr den Bullen, Verbänden und Vereinen mit eurer Anwesenheit mal wieder den Mittelfinger gezeigt und bewiesen, dass die Liebe zu Borussia größer ist als jede Repression!

Mit tiefen Augenringen, aber ohne weitere Buspanne erreichten wir gegen 5 Uhr wieder Dortmunder Boden.

NACHSPIEL

Juventus Turin - BORUSSIA DORTMUND

Zuschauer: 41.182 (Borussen~2.500) Ergebnis: 2:1

Während der BVB in der Bundesliga eine katastrophale Hinrunde gespielt hat, sorgte er in der Champions League für einige Highlights, so dass man, wie bereits in den letzten Jahren, in der Königsklasse überwinterte. Während man sich im vorherigen Jahr vor dem Spiel mit einigen Widrigkeiten bei der Reise nach Russland zu beschäftigen hatte, so war mit dem Los Juventus Turin bereits frühzeitig klar, dass man die Möglichkeit hat die Anreise mit dem Bus und somit im Kreise der Gruppe zu absolvieren.

Am Vorabend traf man sich somit in den Gruppenräumlichkeiten um sich passend auf die bevorstehende Fahrt einzustimmen, die dann kurz nach Mitternacht startete und problemlos absolviert wurde. Man erreichte die norditalienische Stadt am Nachmittag und schnell wurde deutlich, dass die Stadt mit europäischen Metropolen, die man beispielsweise in der Gruppenphase mit Istanbul besuchen konnte, nicht wirklich mithalten kann. Der Treffpunkt wurde nahe dem Hauptbahnhof gewählt, dieser hatte allerdings nicht sonderlich viel zu bieten und so war man letztlich auch froh, dass man die Shuttlebusse zum Stadion besteigen konnte.

Diese Fahrt gestaltete sich dann allerdings zur Geduldsprobe, immer wieder stoppte der Konvoi im Feierabendverkehr und man benötigte letztlich mehr als eine Stunde um das Juventus Stadion zu erreichen. War man bei Verlassen des Busses froh diese Tortur überstanden zu haben, änderte sich beim Anblick der Einlasssituation die Gemütslagen schlagartig. Hatte man im Vorhinein bereits von eher landesuntypischen Methoden erfahren, war das dargebotene dann noch um einiges schlimmer als erwartet. Die aggressiv auftretende Polizei trieb alle Fans auf einem abgezäunten Vorplatz zusammen, ehe man sich aufmachte zur ersten Kartenkontrolle. Dort wurden dann die mit handschriftlichen Vor- und Nachnamen versehenen Eintrittskarten mit dem Personalausweis verglichen. Im Nachgang des Spieles hörte man von einigen Fans, dass diese erst nach 20 Spielminuten das Stadion betreten durften, da sie Eintrittskarten besaßen, die nicht auf ihren Namen ausgestellt waren.

Erst nachdem sie sich einer polizeilichen Maßnahme unterzogen hatte, wurde ihnen der Einlass gewährt. Auch die Personen, welche die Möglichkeit hatten, das Stadion bereits vor Anpfiff zu betreten, berichteten von Durchsuchungen von gleich 3 Polizisten, dem Ausziehen der Schuhe bei der Kontrolle und langen Diskussionen bei vielen Gegenständen, die angeblich nicht ins Stadion gelangen dürften.

Bei der Kontrolle der mitgebrachten Materialien eignete sich dann der nächste Ärger, als die anwesenden Ordner aus Deutschland die „Je suis Boyz Köln“ Fahne der DESPERADOS auf Anweisung der Dortmunder Geschäftsführung, namentlich Aki Watzke, der sich bereits in einem Zeitungsinterview negativ zu dieser Fahne äußerte, beschlagnahmten. In Folge dessen kam es zu Auseinandersetzungen mit den Ordnungskräften und der Polizei, bei der die Fahne zurück an die ursprünglichen Besitzer ging. Allerdings war es dadurch unmöglich geworden die vollständigen Materialien, inklusive der bereits in den Medien mehrfach kommentierten Zaunfahne, ins Stadion zu bekommen, so dass die Gruppe DESPERADOS entschied das Stadion nicht zu betreten. Dies stellt im Umgang zum Verein Borussia Dortmund einen außerordentlichen Negativhöhepunkt dar, da dies einer Zensur der Ultraszene gleichkommt.

Man kann zu dieser Fahne natürlich verschiedene Ansichten haben, allerdings gehört es zum Wesen der Ultrakultur, dass man sich als Gruppe frei und kritisch zu gewissen Themen positioniert. In der Fanszene stellt dies einen wichtigen Pfeiler im Umgang mit dem Verein dar, da so die Möglichkeit gegeben ist sich auch oppositionell mit Themen zu beschäftigen, die durch den Verein oder die Medien anders bewertet werden. Eine Zensur dieser kritischen Haltung zeigt, dass sich Herr Watzke dem medialen Druck gebeugt hat und sich somit gegen die eigen Fan- und Ultraszene stellt. Ob und wie eine weitere Zusammenarbeit unter diesen Voraussetzungen zur Geschäftsführung von Borussia Dortmund bestehen kann, wird intern sicherlich in den nächsten Wochen die Fanszene des BVB beschäftigen.

Wir erfuhren als Gruppe THE UNITY im Stadion von diesen Vorfällen und entschieden uns kurzfristig als offensichtlichen Protest unsere Fahne verkehrt herum aufzuhängen und auf die Vorsänger, so wie auf weitere Tifomaterialien, zu verzichten. So sollte auch optisch ein Zeichen gegen die nicht akzeptable Praxis der Vereinsführung gesetzt werden.

Die Stimmung über die Dauer des Spieles war somit nicht zufriedenstellend, hatte man sich doch vom Auftritt in Italien im Vorhinein einiges versprochen. Aus dem Block heraus angestimmt, erreichten die meisten Lieder nicht die nötige Durchschlagskraft um sich gegen die Heimkurve durchzusetzen. Diese war zu Beginn des Spiels recht gut aufgelegt, wurde mit der Zeit allerdings immer verhaltener und gönnte sich ebenfalls auch die ein oder andere Auszeit. Per Spruchband widmete man sich noch den freundschaftlichen Kontakten der DESPERADOS nach Italien um zu verdeutlichen, dass man diese sogar nicht nachvollziehen kann. An die großen Tage der Vergangenheit kann die Curva Sud sicher nicht mehr anknüpfen, allerdings ist das ja leider ein Phänomen, welches man durch die ergriffenen Maßnahmen der italienischen Politik in den letzten Jahren, leider in ganz Italien beobachten kann.

DAS
SCHLIMMSTE
AN
ZENSUR
IST



Auch spielerisch hatte der BVB letzten Endes das Nachsehen. Zwar schaffte Marco Reus 5 Minuten nach der Führung von Tevez den Ausgleich, allerdings gelang es nicht den erneuten Rückstand vor der Halbzeit zu verhindern, den man letztlich dann auch nicht mehr aufholen konnte. Allerdings schaffte es der BVB eine gewisse Zuversicht für das Rückspiel zu erhalten, da ja durch Wertung der Auswärtstore im Europapokal ja noch eine reelle Chance auf die Erreichung des Viertelfinales besteht. Hierzu wird natürlich auch das WESTFALENSTADION seinen Beitrag leisten müssen, wenn es in knapp 2,5 Wochen zum Rückspiel kommt.

Alles in allem bleibt eine schöne Fahrt als Gruppe THE UNITY, die fast mit der gesamten SEKTION STADIONVERBOT gemeinsam angetreten werden konnte und so endlich mal wieder eine Möglichkeit war in dieser Konstellation ein Auswärtsspiel zu bestreiten. Komplettiert durch unseren Freund aus Köln, der bereits mehrfach schon internationale Luft mit uns geschnuppert hat, waren es dann die gemeinsam verbrachten Stunden im Bus, die positiv in Erinnerung bleiben. Nicht so die Geschehnisse vor Ort, die gerade durch das Verhalten der Geschäftsführung des Vereins sicher noch für einigen Gesprächsstoff sorgen werden.

BLICK ÜBER DEN TELLERRAND

Köln

Der Platzsturm von ca. 30 Kölner Ultras im Anschluss an die Derbyniederlage in Mönchengladbach schlug im Nachgang hohe Wellen. Der 1. FC Köln, der direkt nach den Vorkommnissen bereits scharfe Sanktionen ankündigte, richtete zunächst einen Online-Pranger ein, auf den Fotoaufnahmen der Platzstürmer sowie des gesamten Gästeblocks hochgeladen wurden. Dazu wurde jeder Köln-Fan aufgerufen „nicht wegzusehen und diese Leute zu decken“, sondern bei der Identifizierung derer zu helfen. Des Weiteren hat man den Boyz Köln aufgründ ihrer „wiederholt vereinschädigenden Handlungen“ den offiziellen Fanclubstatus entzogen und sie aus der AG-Fankultur ausgeschlossen, in der ein Dialog zwischen Verein und Fanvertretern stattfindet. Darüber hinaus erhielten alle dem Verein bekannten Mitglieder der Boyz sowie einige Personen aus dem Gruppenumfeld ein unbefristetes, lokales Stadionverbot für Spiele im Müngersdorfer Stadion, womit auch ihre Dauerkarten eingezogen werden.

Aktuell prüft man seitens des FC außerdem noch den Einzug der Auswärtsdauerkarten sowie einen Vereinsausschuss derjenigen, die zusätzlich noch Vereinsmitglied sind. Auch die Hardliner der Sicherheitspolitik versuchten den Platzsturm in den vergangenen Tagen für ihre Zwecke zu instrumentalisieren. So plädierte Andreas Rettich (Geschäftsführer der DFL) dafür, dass man bei „sicherheitsrelevanten“ Partien über personalisierte Eintrittskarten nachdenken müsse. Der DFB-Sicherheitsbeauftragte Hendrik Große-Lefert ging noch weiter und erklärte, dass man seiner Meinung nach gar ein komplettes Gästefanverbot prüfen müsse, welchem durch das Sicherheitspapier vom Dezember 2012 prinzipiell Tür und Angel geöffnet wurde. Der Sportrechtler Dr. Jan F. Roth, der im DFB-Bundesgericht sitzt, ist zudem dafür, dass man das Gesetzbuch eigens für Sportveranstaltungen ausweiten solle, welches in Großbritannien bereits 1999 geschehen ist, wo sich „Störer“ direkt vor ordentlichen staatlichen Gerichten verantworten müssen. Allerdings bleibt die Eingrenzung des Begriffs „Störung von Sportveranstaltungen“ natürlich schwammig.

Beim Heimspiel des 1. FC Köln gegen Hannover 96 am vergangenen Samstag blieben weite Teile der Fanszene – darunter auch die anderen beiden Kölner Ultragruppierungen – dem Spiel fern. Stattdessen hingen am Zaun vor dem ursprünglichen Stimmungskern, der an dem Tag große Lücken vorwies, die Spruchbänder „Gegen Kollektivstrafen“ und „Wir sind gegen Kollektivstrafen - Werner Spinner, JHV 11.12.2012“. Auch einige weitere Fangruppierungen protestierten, indem sie ihre Zaunfahnen verkehrt herum sowie vor der Nord- und Südtribüne jeweils eine „Pro Boyz“-Fahne aufhängten.

Mal ganz von der Härte der Strafe abgesehen, trifft die Strafe nach dem Gießkannenprinzip auch etliche Leute, die an den Vorkommnissen nicht beteiligten waren. Nach eigenen Angaben soll über die Hälfte der Gruppe nachweislich nicht im Stadion gewesen sein und auch liege keine aktuelle Mitgliederliste beim Verein aus, sodass es auch viele ehemalige Mitglieder getroffen habe. Außerdem kritisieren die Kölner Ultras, dass man erst aus der Pressemitteilung von den Sanktionen gehört habe und sich die Vereinsfunktionäre nicht dialogbereit gezeigt hätten in den Tagen darauf. Bundesweit solidarisierte man sich mit den Kölnern und protestierte gegen Kollektivstrafen, so auch in Dortmund.

Aue

Der FC Erzgebirge Aue reagierte mit ersten Stadionverboten gegen „namhaft gemachte Störer“ auf die Medienhysterie, welche sich nach dem Spruchband gegen Mateschitz und die RB-„Anhänger“ („Ein Österreicher ruft und ihr folgt blind – wo das endet weiß jedes Kind – Ihr wärt gute Nazis gewesen!“) sowie dem dazugehörigen Bild Mateschitz' im Nazilook, in der Presselandschaft nach dem Spiel gegen Leipzig abspielte. Die Vereinsführung habe in Zusammenarbeit mit „hinzugezogenen Fachleuten“ in Erfahrung gebracht, dass kein zwar rechtsextremistischer Hintergrund hinter dem Banner stecke.

Trotzdem rechtfertigt dies nicht die Diffamierung Mateschitz' und seiner Anhänger „in strafbarer Weise“, die eine „grobe Unsportlichkeit“ darstelle und daher einer Sanktionierung in Form von Stadionverboten bedürfe, obwohl bislang nicht mal eine Strafanzeige – auch nicht vom RB-Boss persönlich – vorliegt. Des Weiteren ermittelt der Verein nach weiteren Beteiligten, die man auch mit einem SV belegen möchte.

Hannover

In einer Pressemitteilung machte die Fanhilfe Hannover auf jüngste Missstände im Niedersachsenstadion aufmerksam. So soll es bei den vergangenen Heimspiele vorgekommen sein, dass das Ordnungspersonal im Stadion dazu angehalten wurde, jegliche Kritiker von 96-Boss Martin Kind, die durch Transparente oder Rufe auffällig wurden, zu ermahnen und sie mit einem Stadionverbot im Wiederholungsfall zu drohen. Die Fanhilfe kritisiert, dass auch das oft zitierte Hausrecht des Veranstalters die Meinungsfreiheit nicht aushebeln könne und keine Stadionverbote legitimieren dürfe. Voraussetzung sei allerdings, dass die gesetzlichen Rahmenbedingungen eingehalten werden. Darüber hinaus kritisiert sie die generelle Einhaltung der Menschenrechte in Hannover und nennt dabei das Beispiel, dass einige Journalisten, die in der Vergangenheit „kindkritische“ Artikel verfasst und veröffentlicht haben, im Nachgang Schwierigkeiten bei der Akkreditierung für Heimspiele von Hannover 96 gehabt haben sollen und sie mindestens einem Journalisten bei den folgenden Spielen gänzlich verwehrt worden sein soll.

Wien

Als Sanktion auf die Auseinandersetzungen beim Wiener Derby wurde Rapid neben einer Geldstrafe in Höhe von 25.000€ zu einem Teilausschluss seiner Fans bei einem Heimspiel auf Bewährung verurteilt. Der Block West zeigte sich sichtlich unbeeindruckt und legte bei Spiel eins nach der Bewährungsstrafe gegen den SV Ried eine astreine Pyroshow aufs Parkett. Diese Woche lies der österreichische Verband offiziell verlauten, dass die Heimkurve Rapids bei einem der folgenden Spiele geschlossen bleiben muss. Dass der Verein seine Spiele zurzeit im 50.000 Plätze fassenden Ernst-Happel-Stadion absolviert, das durchschnittliche Zuschaueraufkommen aber nicht mal annähernd an diese Zahl kratzt, zeigt ungefähr die Sinnlosigkeit dieser Maßnahme.

Zürich

Nachdem es beim Derbymarsch der FCZ-Fans vor dem Spiel gegen die Grasshoppers zum vereinzelt Einsatz von Pyrotechnik kam, wurden ca. 750 Fans von der Polizei eingekesselt, die daraufhin einzeln ihre Personalien abgeben. Das Prozedere zog sich so lange hin, dass es keiner der Anwesenden mehr schaffte, das Spiel live zu verfolgen. Als die Nachricht langsam auch im Stadion durchsickerte, entschieden sich zahlreiche Personen, die schon in der Südkurve angekommen waren, das Spiel zu boykottieren und das Stadion zu verlassen. Nur das Banner „Und nomal.. Polizei statt stimmig“, welches vor der nun leeren Kurve hing, erinnerte an das Fernbleiben der FCZ-Fans, die sich draußen teilweise Auseinandersetzungen mit der Polizei lieferten.

Rotterdam

Vor dem Europa-League-Spiel ihrer Mannschaft in Rom kam es zu körperlichen Auseinandersetzungen zwischen Rotterdamern und der örtlichen Polizei, bei denen es Medienberichten zufolge zu einem Sachschaden von ca. acht Millionen Euro kam. Dabei wurden 33 Niederländer festgenommen, von denen acht Leute bereits vor den Schnellrichter geführt wurden. Diese wurden jeweils zu Geldstrafen von bis zu 45.000€ bzw. 6 Monate Haft auf Bewährung verurteilt. Zehn Weitere von ihnen müssen sich noch in naher Zukunft vor Gericht verantworten.

Jena

Die Horda Azzuro beendete am vergangenen Wochenende ihren Stimmungsboykott, der etwa ein Jahr andauerte. Auslöser des Protests war der belgische Multimillionär Roland Duchatelet, der sich damals 48,98% der Vereinsanteile des FC Carl Zeiss Jena sicherte. Duchatelet engagiert sich finanziell und europaweit bei einigen, weiteren Vereinen und versucht sich dabei scheinbar ein europäisches Netzwerk aufzubauen. Den Boykott legte die Gruppe nun nieder, da der FCC einen festen Beirat eingeführt hat, der das Präsidium des Vereins zukünftig beraten soll. Der besagte Beirat besteht aus jeweils einem Mitglied, das vom Supporters Club, der Bürgerinitiative „Unser Stadion“ und dem Südkurve-Rat gestellt wird sowie aus drei weiteren gewählten Mitgliedern.

Nun ist es amtlich: Am 9. Februar entschieden die knapp 400 anwesenden Mitglieder auf der JHV der Turn- und Sportgemeinschaft 1899 Hoffenheim e.V. einstimmig, dass Dietmar Hopp ab dem 1. Juli 2015 die Stimmenmehrheit an der Fußball-Spielbetriebs GmbH des Vereins übernehmen darf. Damit ist Hopp die dritte Körperschaft des deutschen Fußballs, die die ominöse und oft zitierte 50+1-Regel legal umgehen kann. Doch was steckt eigentlich genau hinter der Regel, für deren Erhalt sich Fanszenen landauf, landab regelmäßig aussprechen?

Die 50+1-Regel besagt, dass ein Verein die Lizenz nur erhält, wenn der sogenannte „Mutterverein“ 50% der Stimmanteile plus eine zusätzliche Stimme an seiner ausgelagerten Fußballkapitalgesellschaft hält, damit die Stimmenmehrheit bei eben jenem Mutterverein liegt. Dabei spielt es in erster Linie auch keinerlei Rolle, wie das Kapital als solches verteilt ist. Vorausgesetzt wird nur, dass der Mutterverein die Stimmenmehrheit über die jeweilige Gesellschaft besitzt. Beispiel Borussia Dortmund: Obwohl der BVB 09 e.V. Dortmund nur 5,53% der Anteile an der Borussia Dortmund GmbH & Co. KGaA hält, ist formell alles einwandfrei, da der Mutterverein dennoch die 100%-ige Stimmverteilung über die KGaA inne hat. Zum Schutze des Wettbewerbs in den Profiabteilungen der deutschen Fußballligen verankerte der DFB diese Regelung in seinen Statuten, was ihm die DFL später nach tat.

Die Verbände wollen mit ihr verhindern, dass Konzerne oder andere Kapitalgeber die vollständige Kontrolle über die Profimannschaften von Vereinen übernehmen können, wie es auf der Insel bspw. sehr populär ist. So soll gewährleistet werden, dass die Interessen des Vereins immer vor dem Eigennutz eines Investors stehen. Trotzdem sollte man seine Augen nicht davor verschließen, dass die „strategischen Partner“ unserer KGaA rund um Evonik, Signal-Iduna und Puma – um beim vorherigen Beispiel zu bleiben – in einigen Punkten trotz fehlender Stimmanteile informell sicherlich das ein oder andere Wörtchen mitzureden haben. Die 50+1-Regel beinhaltet leider eine Ausnahmeregelung, die gemeinhin als „Lex Leverkusens und Wolfsburgs“ bekannt war:

Körperschaften (z.B. wirtschaftliche Unternehmen oder einzelne Investoren) konnten vom Vorstand des Ligaverbandes von der Regel entbunden werden, wenn sie sich vor dem 1.1.1999 20 Jahre lang nachweislich und ununterbrochen im Fußballsport des Muttervereins engagiert und ihn „erheblich gefördert“ hatten. Dies traf bis dato nur auf Bayer Leverkusen und den VfL Wolfsburg zu, weshalb die Bayer AG bzw. Volkswagen AG über sämtliche Stimmanteile verfügen dürfen.

Die 50+1-Regel stößt allerdings seit vielen Jahren auf Gegenwind seitens einiger Vereinsfunktionäre. So erschwere bzw. verhindere sie in Zeiten der stetigen Kommerzialisierung des Fußballs den Einstieg von Investoren, die lieber in ausländischen Ligen investieren würden, wo sie von der Stimmverteilung her eher profitieren als hierzulande. Somit würden deutsche Vereine in finanzielle Rücklage geraten und könnten im internationalen Vergleich auf Dauer nicht mehr wettbewerbsfähig sein. So stellten Hannover 96 und der FSV Frankfurt auf der Mitgliederversammlung der DFL jeweils einen Antrag, dass die Regelung abgeschafft bzw. in die Richtung modifiziert wird, dass Investoren zukünftig einfacher einsteigen können, was glücklicherweise von der Mehrheit der Mitglieder abgelehnt wurde. In der Folge kam es zu einem jahrelangen Rechtsstreit zwischen Martin Kind und dem Ligaverband, da Kind bezweifelte, dass die 50+1-Regel das geltende europäische Recht erfülle. 2011 entschied dann das Schiedsgericht des DFB, dass die Liga-Statuten zwar mit dem deutschen sowie europäischen Recht in Einklang seien, die „Lex Leverkusens und Wolfsburgs“ aber abgeschafft werden müsse.

Seit 2011 gilt die oben beschriebene 20-Jahres-Frist daher auch für Körperschaften, die den jeweiligen Verein ab dem 1.1.1999 finanziell gefördert haben. Da die DFL die Voraussetzungen als erfüllt ansieht, wird es Dietmar Hopp möglich sein, ab Juli die Stimmenmehrheit an der Fußball-Spielbetriebs GmbH zu übernehmen. Multimilliardär Hopp, der den Verein seit 1989 finanziell unterstützt und ohne den er vermutlich in den Niederungen des Amateurfußballs herumdümpeln würde, wird nun 96% (statt der bisherigen 49%) der Stimmen besitzen und damit die erste Einzelperson im deutschen Fußball sein, die die vollständige Kontrolle über einen Verein und seine GmbH besitzen wird.

Auch wenn in Hoffenheim wohl die aller wenigsten Dinge ohne Hopps Zustimmung hinter verschlossenen Türen beschlossen worden sind, ist es ihm zukünftig auf legale Weise erlaubt, alleinige Entscheidungen zu treffen. Wer die Hoffnung hat, dass Hopp auf geraume Zeit die einzige Person dieser Art bleiben wird, wird enttäuscht sein. Wie im Vorspiel 106 bereits berichtet, lies 96-Boss Kind im November vergangenen Jahres verlauten, dass er sein Präsidentenamt zur Saison 2017/18 niederlegen werde – ausgerechnet in der Saison, in der er die besagte 20-Jahres-Hürde überwindet. Deshalb ist davon auszugehen, dass Kind stattdessen die Möglichkeit nutzen wird die Stimmenmehrheit an der Hannover 96 GmbH & Co. KGaA zu erwerben.

Aber wieviel ist die 50+1-Regel mit dieser Sonderregelung noch wert? Ausnahmen erlässt die DFL "nur" in Fällen, „in denen ein Rechtsträger seit mehr als 20 Jahren den Fußballsport des Muttervereins ununterbrochen und erheblich gefördert hat“. Aber was bedeutet "erheblich gefördert"? Und in wie weit gehen diese Rechte an Dritte über? Wenn das Versicherungsbüro Klawuttke über 20 Jahre die Trikots der Jugendmannschaft sponsort. Kann er dann den Verein übernehmen? Oder gar die potente und motivierte Muttergesellschaft? Und wenn diese selbst von einer internationalen Heuschrecke geschluckt wird? Fragen, die sich aufdrängen.

Die aufgeweichte 50+1 Regel zeigt, in welche Richtung sich der deutsche Fußball von morgen voraussichtlich und vor allem bedauerlicherweise entwickeln wird. Der Kritikpunkt, dass der vermehrte Einstieg von Investoren einen im internationalen Vergleich erfolgreicheren und damit vermeintlich besseren Fußball erzeugen würde, ist ein Trugschluss! Zum einen bedeutet ein großer Investor nicht automatisch, dass die jeweilige Mannschaft erfolgreichen Fußball spielt. Aktuelles Beispiel: Trotz Kühne-Millionen und HSV Plus steckt man in Hamburg seit Jahren im Abstiegskampf. Dass ein Investor eher Fluch als Segen ist, zeigt derweil das Beispiel aus Manchester:

Malcolm Glazer kaufte schrittweise alle Aktien von ManU auf, bis der Verein in sein Privateigentum überging. Das Darlehen, welches er zum Kauf des Vereins aufnehmen musste, schrieb er kurzerhand auf den Verein um, weshalb Manchester United noch heute jährlich 80 Millionen Pfund zur Tilgung des Darlehens aufbringen muss.

Aus Protest gegen Glazer und die allgemeine Kommerzialisierung des Fußballs gründeten Teile der Fans den FC United of Manchester, der über die Landesgrenzen hinweg Berühmtheit erlangte. Auch das Marketingkonstrukt RB Leipzig, welches ausschließlich als Werbepattform für Red Bull dienen soll, offenbart eine Entwicklung, die es unbedingt zu verhindern gilt. RB schaffte es die 50+1-Regel zu umgehen, weil der Verein nur neun stimmberechtigte Mitglieder besitzt, die aber allesamt bei Red Bull beschäftigt sind, weshalb die absolute Kontrolle gewährleistet bleibt. Zwar erteilte der Ligaverband damals die Auflage, die Aufnahme von Mitgliedern zu ermöglichen, was man seitens RB durch die Installation mehrstufiger Fördermitgliedschaften ohne praktisches Recht auf Mitgestaltung abermals umgangen ist, womit man sich in Frankfurt/Main aber zufrieden stellte.

Manchester und Leipzig sind mahnende Beispiele, die belegen, dass Investoren oder Mäzen nicht als heilige Samariter gesehen werden dürfen, die das reine Wohl des Vereins bzw. des Fußballsports generell im Blick haben. Sie wollen entweder Geld bzw. Macht anhäufen oder sich einfach ein teures Spielzeug schaffen, womit sie auf die Werte des Fußballs scheißen, die ihn zu dem gemacht hat, was er heute ist und wofür ihn Milliarden von Menschen auf dieser Welt lieben. Im Fußball sollte sich nicht alles nur um Erfolg, Glanz und Glamour drehen.

Lieber sollten sich gerade die deutschen Verbände darauf besinnen, was den Fußball in Deutschland so beliebt gemacht hat: Die einzigartige Atmosphäre im Stadion. Herz. Leidenschaft. Eine derart sterile Atmosphäre, wie man sie es aus den britischen Stadien kennt, würde der Bundesliga nahezu sämtliche Existenzberechtigung nehmen. Hierbei stehen auch die Verbände in der Verantwortung, Konstruktionen wie RB Leipzig frühzeitig den Wind aus den Segeln zu nehmen. Dazu müssen Regelungen wie die 50+1-Regel konsequent durchgeführt und vielleicht sogar vertieft werden, um den Fußball als Volkssport in Einheit mit ehrlichem Wettbewerb wahren zu können.



TERMINE

Di., - 03.03.2015	20:30 Uhr Dynamo Dresden - Borussia Dortmund
Sa., - 07.03.2015	15:30 Uhr Hamburger SV - Borussia Dortmund
Mi., - 11.03.2015	19:00 Uhr Borussia Dortmund Amateure - SG Sonnenhof Großaspach
Sa., - 14.03.2015	18:30 Uhr Borussia Dortmund - 1. FC Köln
Mi., - 18.03.2015	20:45 Uhr Borussia Dortmund - Juventus Turin
Sa., - 21.03.2015	15:30 Uhr Hannover 96 - Borussia Dortmund
Sa., - 04.04.2015	18:30 Uhr Borussia Dortmund - Bayern München

HERAUSGEBER: THE UNITY - Supporters Dortmund e.V.

WEB: www.the-unity.de / MAIL: vorspiel@the-unity.de

AUFLAGE: 1600 EXEMPLARE - KOSTENLOS

DER FLYER STEHT IN KÜRZE AUCH ZUM DOWNLOAD AUF UNSERER WEBSITE BEREIT.